

**Interpellation Warzinek-Mels / Adam-St.Gallen / Hartmann-Rorschach (25 Mitunterzeichnende):****«Darmkrebsvorsorge – besteht im Kanton St.Gallen Verbesserungsbedarf?»**

In der Schweiz sind Präventionsprogramme eine kantonale Angelegenheit. Im Schweizer Gesundheitswesen wird gemäss dem «Statistischen Jahrbuch der Schweiz 2019» mehr Geld für Verwaltung (3,9 Prozent) als für Prävention (2,4 Prozent) ausgegeben. Ein guter Grund nachzufragen, wie es um die Bemühungen zur Früherkennung einer der häufigsten Krebserkrankungen, des Darmkrebs, im Kanton St.Gallen steht.

In der Schweiz erkranken jährlich rund 4'200 Personen an Dickdarmkrebs, etwa 1'600 sterben daran. 11 Prozent aller Krebserkrankungen sind dem Dickdarmkrebs zuzuordnen. Damit ist Dickdarmkrebs der dritthäufigste Krebs in der Schweiz. Darmkrebs tritt bei rund fünf Prozent der Bevölkerung im Lauf des Lebens auf, bei Männern häufiger als bei Frauen. Ab einem Alter von 50 Jahren steigt das Risiko, an Darmkrebs zu erkranken, deutlich an. Entdeckt man den Darmkrebs früh, sind seine Heilungschancen sehr gut. Früherkennung ist bei dieser Erkrankung also sehr wirksam und wichtig.

Zur Früherkennung stehen neu ein Stuhltest «Fecal Immunochemical Test» (FIT-Test), der alle zwei Jahre durchgeführt werden muss, oder die altbewährte Darmspiegelung, die bei unauffälligen Befunden nur alle zehn Jahre wiederholt werden soll, zur Verfügung. Die Wahrscheinlichkeit, an Dickdarmkrebs zu sterben, kann mit beiden Methoden in ähnlichem Ausmass verringert werden. Bei der Dickdarmspiegelung, welche belastender und teurer ist, kann durch Abtragen von Krebsvorstufen (Polypen) sogar eine Krebsentstehung verhindert werden. Im Stuhltest wird nach Blutspuren gesucht, die Anzeichen für eine bestehende Darmkrebserkrankung oder deren Vorstufen sind. Die Stuhltests sind sehr einfach in der Anwendung. Sie können per Post an Personen nach Hause geschickt werden, sodass die Hürde, an einer Vorsorge teilzunehmen, niedrig liegt. Zu beachten gilt, dass der und die Einzelne vor dem Entscheid, am Screening-Programm teilzunehmen, die Möglichkeit haben soll, eine gute, ausgewogene Information und persönliche, professionelle Beratung oder besser eine individuell zugeschnittene Vorsorge zu wählen, z.B. bei familiärer Häufung von Krebserkrankungen oder bei vorbestehenden Darmerkrankungen. In der Schweiz führen nur die Kantone Uri, Waadt, Tessin und neu seit diesem Frühling auch Neuenburg und Jura bereits ein systematisches Darmkrebs-Screening-Programm durch. Für das laufende Darmkrebscreening im Kanton Waadt, das neben der Dickdarmspiegelung neu auch den Stuhltest als Option beinhaltet, wurden die Hausärzte speziell geschult. Die Kantone Baselstadt, Graubünden und Thurgau haben beschlossen, ein Dickdarmkrebs-Screening durchzuführen und sind in der Vorbereitung der Programme. Der Kanton Bern ist in der Planungsphase.

In der Europäischen Union laufen in 20 Ländern systematische Darmkrebs-Screenings. In 13 Ländern liegt der Einladung zur Vorsorgeuntersuchung direkt ein Stuhltest bei. So kann jede Person sehr einfach entscheiden, ob sie an der Vorsorge teilnehmen will oder nicht. Eine Studie in Deutschland mit 20'000 Beteiligten im Alter von 50 Jahren hat gezeigt, dass sich durch die Beilage des Stuhltests in der Post die Teilnahme an der Screening-Untersuchung um 63 Prozent steigern liess. Vor allem Männer entscheiden sich bei diesem Angebot deutlich häufiger für eine Vorsorgeuntersuchung.

In den USA werden bei den grössten Privatversicherern wie der «Kaiser Permanente» Darmkrebs-screening-Raten von 85 Prozent erzielt. Die Versicherer betreiben diesen Aufwand, denn er führt letztendlich zu deutlichen Ersparnissen.

Zudem: Neben der Früherkennung ist für die Prävention auch die Information betreffend gesundem Lebensstil insbesondere in Bezug auf Ernährung und Bewegung wichtig.

Wir bitten die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Anstrengungen werden im Kanton St.Gallen derzeit konkret zur Darmkrebsprävention unternommen?
2. Plant oder unterstützt der Kanton ein Dickdarm-Screening-Programm für Männer und Frauen ab 50 Jahren, analog zum erfolgreichen Brustkrebsfrüherkennungsprogramm «donna»?
3. Sieht die Regierung Handlungsbedarf, die Dickdarmkrebs-Präventionsmassnahmen gerade auch angesichts neuer Möglichkeiten zu überdenken, zu verstärken und finanziell zu unterstützen?
4. Ist der Stuhltest per Post auch eine Option im Kanton St.Gallen?
5. Sieht die Regierung weitere Möglichkeiten, die Prävention auf einfache Art zu verbessern, wie etwa die Möglichkeit, kostenlose Tests per Internet bestellen zu können?
6. Wie kann die Ärzteschaft in neue Formen der Prävention einbezogen werden? Sollen Grundversorgerinnen und Grundversorger, wie im Kanton Waadt, das Angebot erhalten, speziell geschult zu werden?»

16. September 2019

Warzinek-Mels  
Adam-St.Gallen  
Hartmann-Rorschach

Aerne-Eschenbach, Ammann-Waldkirch, Bärlocher-Eggersriet, Bartl-Widnau, Boppart-Andwil, Brändle-Bütschwil-Ganterschwil, Broger-Altstätten, Bürki-Gossau, Dobler-Oberuzwil, Dürr-Gams, Dürr-Widnau, Egger-Oberuzwil, Hess-Balgach, Huber-Oberriet, Kohler-Sargans, Krempl-Gnädingen-Goldach, Müller-Lichtensteig, Raths-Thal, Schmid-St.Gallen, Schöbi-Altstätten, Schöb-Thal, Schwager-St.Gallen, Tanner-Sargans, Wick-Wil, Widmer-Mosnang